

In-online/lokales vom [21.10.2009 09:00](#)

Erste Regionalbahn greift durch: Alkoholverbot im Zug



Mit einem Feierabendbier in der Bahn könnte es bald vorbei sein. Foto: dpa

Lübeck - Rote Karte für angetrunkene Fahrgäste: Ab November gilt in den Zügen der „Metronom“ Alkoholverbot. Weitere Unternehmen wollen folgen. Die DB will Betrunkene vor die Tür setzen.

Pöbeln, Trinken, Randalieren: Als erstes Transportunternehmen im Norden zeigt die niedersächsische Eisenbahngesellschaft „Metronom“ alkoholisierten Fahrgästen jetzt die rote Karte und verbietet ab 15. November jeglichen Alkoholkonsum in ihren Fahrzeugen.

„Wir sind fassungslos und erschüttert über den ausufernden Alkoholkonsum vieler junger Fahrgäste. Das werden wir nicht länger hinnehmen“, sagt „Metronom“-Sprecherin Tatjana Festerling. Speziell an Wochenenden gebe es massive Probleme: „Durch den exzessiven Alkoholkonsum von Jugendlichen, Fußballfans, Festival-Reisenden und Besuchern von Großveranstaltungen verwandeln sich viele Züge in regelrechte Katastrophengebiete“, so Festerling. Das soll sich jetzt ändern: Bei einer Befragung im Sommer habe sich die Mehrzahl der Passagiere deutlich für ein Verbot gestimmt. „Im Nahverkehr muss es möglich sein, auch einmal eine Stunde ohne Alkohol auszukommen. Wir dürfen als Transporteure nicht wegschauen und das Problem bagatellisieren“, sagt die „Metronom“-Sprecherin.

Im Norden ist die „Metronom“ bislang das einzige Transportunternehmen, das den Alkoholkonsum komplett untersagt. Die Deutsche Bahn steht der Diskussion offen gegenüber und prüft jetzt gemeinsam mit den Verkehrsverbänden ebenfalls die Einführung solcher Maßnahmen, sagt Egbert Meyer-Lovis von der Deutschen Bahn in Hamburg. Allerdings gebe es viele Unklarheiten: Wie soll beispielsweise mit dem Pendler verfahren werden, der auf dem Heimweg zum Feierabend-Bier greife? Und was sei bei Vergehen zu tun? „Das können Zugbegleiter allein nicht leisten, so dass Sicherheitspersonal an Bord notwendig werden würde“, sagt Dennis Fiedel von der Landesweiten Verkehrs-Service-Gesellschaft (LVS) in Kiel.

Genau das fordert die Verkehrsgewerkschaft GDBA. Fast täglich würden Mitarbeiter, insbesondere beim Fahrpersonal, bespuckt, angerempelt, bedroht, angebrüllt und sogar verprügelt. Angefangen von Regionalzügen, in denen randalierende Schüler Zuggpersonal und Fahrgäste terrorisieren, bis hin zu Fußballspielen und Volksfesten würden Bahnbedienstete mit jedweder Form von Gewalt konfrontiert. „Diese Problemzüge sind bekannt, entsprechend muss mehr Sicherheitspersonal eingesetzt werden“, fordert der GDBA-Vorsitzende Klaus-Dieter Hommel. Zugleich müsse künftig bei jeder Streckenausschreibung festgelegt werden, wie das Unternehmen die Sicherheit konkret gewährleisten will. „Hier wird häufig gespart, um ein günstiges Angebot abgeben zu können“, sagt Hommel.

Doch genau das sei das Problem: „Mehr Sicherheitspersonal ist mit sehr viel höheren Kosten verbunden“, sagt Fiedel. Wie viele Kräfte solle man denn einsetzen, wenn beispielsweise nach der Travemünder Woche Hunderte per Regionalexpress nach Hamburg fahren? „Da bräuchte man schon zwei Sicherheitsleute pro Wagen“, ergänzt der LVS-Sprecher.

Wesentlich effektiver als ein Alkoholverbot könnte eine härtere Gangart der Transportunternehmen mit angetrunkenen Fahrgästen sein: „Schon jetzt ist es untersagt, in den Zügen Alkohol zu trinken“, sagt Gisela Becker vom HVV. Nur scheitert die Bestimmung bislang an der Kontrolle. HVV, Nordbahn und AKN wollen den Alkoholkonsum in ihren Zügen 2010 genau beobachten und anschließend über ein Verbot entscheiden. Wichtig sei allerdings, einen Konsens aller Unternehmen zu finden.

Nach LN-Informationen prüft die Deutsche Bahn derzeit, bei „Problem-Zügen“ wie den Verbindungen Hamburg–Lübeck und Lübeck–Kiel deutlich rigider gegen Promille-Sünder vorzugehen. So sollen betrunkene Fahrgäste – beispielsweise vor und nach Fußballspielen – von vornherein von der Fahrt ausgeschlossen werden oder nach Fahrtantritt von der Bundespolizei konsequent vor die Tür gesetzt werden.

Von Bastian Modrow